

Erscheint Dienstag  
Donnerst., Samstag  
und Sonntag  
mit der wöch. Beilage  
„Der Sonntags-  
Satz“.

Bestellpreis für das  
Bierteljahr im Bezirk  
u. Nachbarortsbereich  
Mk. 1.15, außerhalb  
Mk. 1.35.

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Gegründet  
1877.

Einrückungs-Gebühr  
für Altensteig und  
nahe Umgebung bei  
einmal. Einrückung  
8 Pfg., bei mehrmal  
je 6 Pfg., auswärts  
je 8 Pfg., die ein-  
spaltige Zeile ober  
deren Raum.

Verwendbare Beh-  
träge sind willkommen

Nr. 171.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt  
bei den K. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 31. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die er-  
folgreichste Verbreitung.

1905.

## Für die Monate November und Dezember

wird hiermit zum Abonnement auf

# Mus den Tannen

freundlichst eingeladen.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger  
Landpostboten, sowie unsere Agenten entgegen.

## Herbstwunderversammlung der deutschen Partei.

|| **Lorch, 29. Okt.** Die heute nachmittag hier in zwei Sälen abgehaltene Herbstwunderversammlung der deutschen Partei war sehr gut besucht. Reichs- und Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Hieber verbreitete sich in zweistündiger Rede über die Arbeiten des Landtags, streifte den Etat, die neuen Steuergesetze, die Gemeinde- und Bezirksordnung, sowie die Hoftheatervorlage und befaßte sich dann in längeren Ausführungen mit der Verfassungsdirektion. Kein Vorwurf sei falscher und unversöhnlicher als der des Zentrums, in Landtag und in der Regierung habe man an dem christlichen Charakter der Volksschule rütteln wollen. Durch die Protestbewegung sei die rasche Einbringung der Verfassungsvorlage veranlaßt worden. Nur durch gegenseitige Nachgiebigkeit und Kompromisse könne ein Resultat erzielt werden. Der Berufsvertretung müsse eine gesetzliche Organisation der Berufsstände vorangehen. Auf das Zentrum könne man nicht rechnen, seine Vorschläge seien mit Mißtrauen aufzunehmen. Ein Streitobjekt sei das von den Rittern verlangte Budgetrecht für die erste Kammer; keine Partei stimme dem zu. Das Zentrum, das nichts versäume, die konfessionelle Kluft zu erweitern, werfe sich jetzt auf als Prediger des konfessionellen Friedens und wolle an die protestantischen Ritter appellieren, mit ihm die Interessen des Christentums und den Konservatismus zu wahren. Die deutsche Partei würde das Scheitern der Verfassung bedauern, er glaube aber noch nicht, daß die Ritter sich als Handlanger des Zentrums hergeben werden. Die Ablehnung der Verfassung, deren Aenderung kommen müsse, würde den Radikalismus nur stärken. Seine Partei werde im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes auf Lieblingsanträge verzichten. Der Redner berührte sodann noch die Frage des Fortbildungsschulwesens, verlangte eine Landwirtschaftskammer, sprach sich hinsichtlich der Fleischnot gegen eine Deffnung der Grenzen, für den Vieh- und Fleischzoll aus und äußerte die Tendenz auf die vorjährige Mißernte und Ringbildungen im Viehhandel zurück. Nachdem er noch auf die Parteien, namentlich den Despotismus in der Sozialdemokratie und das Kraftmaletum proletarischer Gesinnungsparteien in der Schwab. Tagwacht eingegangen war, schloß er mit Nelsons letztem Befehle: „Das Vaterland erwartet, daß jeder seine Pflicht tut.“ (Lebhafte Beifall.)

Der Parteifreireder Prof. Reinath verbreitete sich über Fragen der Rechtspolitik. Man habe kein Recht, hinsichtlich der neuen Handelsverträge von Brotwucher zu reden. Zur Deckung der Reichsausgaben seien neue Steuern notwendig. Gegen die mit der Reichsfinanzreform verbundene Erbschafts- und Tabaksteuer, namentlich wenn letztere feinere Sorten treffe, müsse man sich nicht ablehnend verhalten. Hinsichtlich der jüngsten Streike sah der Redner in der Arbeitgeberorganisation eine gewisse Gefahr für Staat und Volk. Der Staat müsse sich einen Einfluß auf die wirtschaftlichen Kämpfe sichern und eine Kontrolle auf die Koalitionen der Arbeiter und der Arbeitgeber gewinnen, wenn nicht das Wirtschaftsleben den schwersten Schäden entgegengehen solle. Die Gesetzgebung werde in den nächsten Jahren mehr für den Mittelstand tun müssen, als bisher. Die auswärtige Politik und die Kolonialpolitik seien nicht erfreulich. Der Krieg in Südafrika, wo die deutschen Kämpfer unseren vollen Dank verdienen, müsse durchgeführt werden. Dann werde das Ansehen des Reiches gestärkt und ein Aufblühen der Kolonien beginnen. Freie Bahn auf dem Weltmeer und in fremden Ländern sei für unsere Industrie notwendig; das sollten auch die arbeitenden Klassen einsehen. Der Redner erinnerte dann an die in den letzten Monaten drohende Reichsgefahr, hob die friedliche Politik Deutschlands und die Notwendigkeit einer starken Rüstung hervor, durch die allein Deutschland sich den Platz an der Sonne sichern könne. (Lebh. Beifall.) Zum Schluß wurde nach einigen Worten des Fabrikanten R. Abel-Cannstatt folgende Resolution angenommen: „Wir haben es freudig

begrüßt, daß in den letzten Jahren von Württemberg König und Regierung Bestrebungen auf Errichtung einer Betriebsmittelgemeinschaft der deutschen Eisenbahnverwaltungen ausgegangen sind und in den weitesten Kreisen verständnisvolle Aufnahme gefunden haben. Umso lebhafter haben wir es bedauert, daß jüngst durch den Widerstand Bayerns jene Bestrebungen auf eine bloße Güterwagengemeinschaft beschränkt werden sollen. Eine volle Betriebsmittelgemeinschaft, wie sie das Programm der Heidelberger Konferenz vom Sept. 1904 gebildet hat und die gemeinsamen Wagenpark-, Lokomotiven- und Werkstattegemeinschaft, gemeinsame Kohlenbeschaffung, gleichmäßige Konstruktion der Betriebsmittel, sowie Errichtung eines Gemeinschaftsamtes umfassen sollte, würde in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht das deutsche und namentlich das württemberg. Verkehrs- und Eisenbahnwesen in der nachhaltigsten Weise gefördert und einen nationalen Fortschritt bedeuten haben. Wir sprechen darum die Hoffnung und die Erwartung aus, die württ. Regierung möge an ihrem bisher eingenommenen Standpunkt festhalten und nicht versäumen, das zur Verwirklichung ihres ursprünglichen Vorschlages führen kann. Wir würden aus diesem Grunde auch ein besonderes Vorgehen mit Preußen und Baden gutheißen.“

### Tagespolitik.

Die Landtagsstichwahlen in Baden sind beendet und das Ergebnis ist dabei das gänzliche Unterliegen des Zentrums, das nicht einen einzigen Mann bei der Stichwahl durchgebracht hat. Die Wochkandidaten haben dagegen glänzend abgeschnitten. Die neue Kammer setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Nationalliberale 24, Demokraten 5, Freisinnige 1, Sozialdemokraten 12, Zentrum 28, Konservative 3.

Politische Stimmungsbilder überschreibt die „Bl. Ztg.“ einen Artikel, der den Nachweis zu führen versucht, daß trotz der Friedfertigkeit und Loyalität der deutschen Politik das Mißtrauen gegen diese weder in England noch in Frankreich schwinde, und daß Deutschland für seine Aktivitäten und für sein Entgegenkommen nirgends Dank geerntet habe. Deutschland muß daher Einsicht und Kolonialpolitik genug besitzen, sein bisheriges Verfahren, das so wenig Resultat gefunden hat, zu ändern. Selbstverständlich kann es sich nur um eine Revision der Methode handeln, unsere Absichten zum Ausdruck zu bringen, denn Absicht und Ziel, überall in der Welt die deutschen Interessen und nur diese zu vertreten, und die beste Wahrung dieser Interessen in der Erhaltung des Friedens zu erblicken, bleiben unverrückbar festgelegt.

Unser heißes Bemühen, die Welt von unserer Friedfertigkeit zu überzeugen, ist fehlgeschlagen, bemühen wir uns also in Zukunft etwas weniger, schauen wir, unbelämmert um läbliche Nachreden, nicht so viel nach rechts und links, sondern gerade aus auf unser Ziel, stärken wir unsere wirtschaftliche und politische Rüstung und mit ihr das Selbstvertrauen, daß wir allein oder im Verein mit Freunden, die uns eheliche Freunde sein wollen, eine ganze Welt in Waffen zu fächten. Dann können wir, wie unser Kaiser in Dresden sagte und wie er es seitdem wiederholt, ruhig mit aufgeschlagenem Bistier und freiem deutschen Mannedmut, wie er verlichen wird durch ein ruhiges Gewissen, eine jeden ins Auge blicken, dem es beliebt sollte, uns auf unserer Bahn entgegenzutreten und uns bei der berechtigten Betätigung unserer Interessen zu fähren.

Zu dem Trinkspruch des deutschen Kaisers bemerkt der Pariser „Temps“: Was der Kaiser dem deutschen Volk zurufe, lasse sich auch auf Frankreich anwenden, denn wie der Präsident Doubei in Madrid erklärte, wisse auch das französische Volk, daß nur der Starke geachtet und geschätzt werde und daß ein Volk seine Arme umso stärker erhalten muß, je mehr es den Frieden wünscht. Europa hat sich in Bezug auf Frankreich getäuscht. Frankreich hat die bemühende Schloßheit, in die es die Friedensfreunde einfallen wollten und worin man es bereits verfallen glaubte, dank den letzten Ereignissen abgeschüttelt. Wir eignen uns deshalb die kaiserlichen Worte an, wir kennen die Lage Frankreichs in Europa, deshalb halten wir das Palver trocken und den Degen geschliffen. Wie der „Temps“, so wendet sich auch die nationalistische „Patrie“ gegen jeden Versuch, die in Aussicht stehenden neuen Ausgaben für die Arme und die Marine zu belämpfen. Man erkennt daraus, daß das einzig sichere Resultat, das die Diskussionen des letzten Sommers ergaben, zunächst sowohl in Frankreich, wie

in Deutschland die Erhöhung der Ausgaben für Arme und Marine bestehen werde.

Der Kampf in der Berliner Wäsche-Industrie gehört nunmehr auch der Vergangenheit an. Am heutigen Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem beide Teile sich mit dem eine 6prozentige Lohn-erhöhung und Regelung der Arbeitszeit vorstehenden Schiedspruch des Gewerbegerichts einverstanden erklärt haben. Der Streit hat etwa zwei Wochen gedauert und wenn man sich gleich geeinigt hätte, wäre sowohl den Arbeitgebern wie den Arbeitern mancher Verlust erspart geblieben. Immerhin ist es erfreulich, daß die Massenaußsperrung, die auch zahl-reiche Städte im Reiche, wo für die Berliner Wäsche-Industrie gearbeitet wird, in Mitleidenschaft gezogen hätte, vermieden worden ist.

Unsere Gesamtverluste in Deutsch-Südwestafrika betragen Berliner Blättern zufolge bis jetzt 1842 Seelen, die militärischen Verluste allein 1621 Mann. 443 sind vor dem Feinde gefallen.

In der Wiener Diplomatie faßt man die internationale Lage ruhig auf. Den Reden des deutschen Kaisers wird nur retrospektive Bedeutung beigelegt. Die Spannung zwischen Deutschland und England ist nach diesen Angaben in letzter Zeit nicht gewachsen. Daß eine Einigung zwischen England und Rußland bezüglich der asiatischen Fragen zustande gekommen sei, wird nicht bezweifelt, wohl aber, daß Deutschland gegen die Vereinigung irgend welche Bedenken haben könne. Die abenteuerlichen Behauptungen des Peterburger „Times“-Korrespondenten, daß Deutschland sich bemüht habe, mit Rußland ein Bündnis zur Isolierung Englands zu schließen und Oesterreich-Ungarn aufzuteilen, werden keiner Erwiderung gewürdigt, wie man ihrer auch im auswärtigen Amte nur lächelnd gedenkt. Augenblicklich ist die gespannte Aufmerksamkeit aller europäischen Regierungen auf die inneren russischen Vorgänge gerichtet, wo wichtige Entscheidungen eintreten können, und auf die Türkei, gegen die eine Flottendemonstration beschlossene Sache ist. In diesem Punkte besteht keine volle Einigkeit zwischen Deutschland und den übrigen Mächten, was bei diesen eine gewisse Verstimmlung hervorruft. Doch glaubt man hier, daß Deutschland bei aller Rücksicht auf die Pforte, schließlich die gemeinsame Aktion wenigstens moralisch unterstützen werde.

In ganz Rußland herrscht Anarchie. Der Zar und die kaiserliche Familie halten sich flüchtig in der Polarstern und einige Kriegsschiffe zu seiner Begleitung werden fortgesetzt unter Dampf gehalten. Die Revolutionäre hatten ihre Organisationen schon vor Tagen so eingerichtet, daß sie stündlich zur Uebernahme der Regierung bereit waren, die sie mit einem Blutregiment zu eröffnen gedachten. Sie hatten im Geheimen schon Gerichtshöfe eingesetzt, die den leitenden Persönlichkeiten des gegenwärtigen Regimes das Urteil sprechen sollten, das andernfalls das Todesurteil sein soll.

Größere Kursrückgänge weisen die russischen Werte auf, seitdem es in dem Zarenreiche darunter und darüber geht. Kapitalisten werden hierauf ihre Aufmerksamkeit richten müssen, wenn sie sich vor Schaden bewahren wollen.

Die Londoner „Daily Mail“, deren schamlose Lügen über die Buren so viel zu dem südafrikanischen Krieg beigetragen haben, arbeitet gegenwärtig mit gleich beharrlicher Verlogenheit an der Herbeiführung eines deutsch-englischen Krieges. Eine M. H. Zeitschrift ist ihr letzter Artikel über den Hottentotten-Aufstand, der „Eine neue südafrikanische Gefahr“ betitelt ist. Er beschreibt zuerst die Hottentotten als Muster aller christlichen Tugenden und fährt dann aus, in welchem Kontrast zu ihrer humanitären Kriegsführung die der Deutschen stehe, „die von Anfang an nur durch Schrecken zu regieren suchten.“ Ihre Methoden sind die der Spanier in Kuba; sie morden und hängen nach Herzenslust. Nach diesen einleitenden Lügen wird dann ausgeführt, wie gefährlich die Fortdauer des Krieges für Südafrika sei, wie wichtig es sei, in England und in den Kolonien eingehendere Information über die Bedeutung des Krieges und besonders auch Information von der Hottentottenseite zu verbreiten, damit man dem britischen Publikum die Augen offen nicht nur bezüglich der Gefahr der Lage in Südafrika sondern auch bezüglich der Methoden deutscher Kriegsführung, und auch darüber, wie nötig es ist,

keine Kosten für zu groß zu erachten, die die Möglichkeit des Umbens einer deutschen Armee auf britischem Boden anschließt. Das britische Publikum hängt zum Glück an, die „Daily Mail“ endlich richtig einzuschätzen.

Der König von Griechenland trifft, wie die „T. R.“ hört, auf Einladung des Kaisers am 1. Nov. in Potsdam ein. Dem amtlichen Charakter des Besuchs entsprechend, findet großer Empfang statt. Von Potsdam begibt sich der König von Griechenland am Donnerstag abend oder Freitag früh nach Paris, wo er dem Präsidenten Loubet einen amtlichen Besuch abstatten wird. Darauf besucht er die Höfe in London und Wien, möglicherweise auch den in Rom. Es ist anzunehmen, daß diese Reisen mit den schwebenden Fragen, dem griechisch-rumänischen Streit, der mazedonischen Frage und der kretensischen Angelegenheit im Zusammenhang stehen.

In Spanien hat wieder einmal das gesamte Kabinett demissioniert. König Alfons ist noch jung, aber in der Ernennung von Ministerien besitzt er bereits eine Übung, wie sie mancher hochbetagte Souverän nicht aufweisen kann.

### Landesnachrichten.

• **Altensteig, 30. Oktober.** Oktober-Betrachtungen. (Nachdruck verboten.) Das war ein Monat rau und naß, — ein Regnen ohne Unterlaß — und es verging kein einziger Tag, — wo man nicht von dem Wetter sprach! — An vielen Orten gab's schon Schnee, — sehr große Stürme auf der See, — von Herbstschönheit in der Natur — fast nirgends die geringste Spur; — kurz, der Oktober schwand dahin — nicht nach der Menschheit Wunsch und Sinn. — Doch, wie sein Lauf auch ausgesieht, — im Stübchen ward' es wieder traut, — bei Ofenküsten, Lampenlicht — so froh zusammen groß und klein — und alles war dabei ganz Ohr, — wenn „Aus den Tannen“ man las vor, — was draußen in der großen Welt — sich neues wieder eingestellt. — Zum Beispiel wirkte wie ein Blitz, — daß sich verlobte Eisei Fritz — mit einer lieblich holden Braut, — im Volke war der Jubel laut, daß er aus deutschem Herrscherhaus — sich wählte eine Gattin aus. — In Oesterreich hob der Bruder Tisch — die Hand von neuem wieder frech — gegen der Deutschen Hab und Gut, — in Prag und Brünn floß sogar Blut; — gottlob, daß hier nach langer Zeit — in brüderlicher Einigkeit — die Deutschen nun zusammensteh'n, — ein Genud, daß Gausch wohl bald wird geh'n. — Umstrahlt von seines Ruhmes Schein — zog Logo in Lofio ein; — auch Witte kam zum Russenland — zurück, wo in den Grafenstand — zum Dank ihn gleich der Zar erhob, — der Friedensarbeit schon zum Lob! — In Norwegen war Königswahl, — in Ungarn immer noch Skandal — und Frankreich schickt von Cherbourg aus — Kriegsschiffe in die Welt hinaus, — die nach Venezuela fah'n — des Franzmanns Rechte dort zu wahr'n, — wo wiederum nach langer Still — Castro nicht mehr recht folgen will! — Der Exminister Delcassé — brach' um das ganze Renommé — durch sein Enthüllungs-Unterschied — Albions Friedenspolitik. — Und wurde dadurch fürchtbar klar, was England für ein Freund uns war! — Es hegte Frankreich auf zum Krieg — und wollte' verhelfen ihm zum Sieg, — indem mit hunderttausend Mann — John Bull greift Schleswig-Holstein an!!! — Wo wär'n die Soldner wohl geblieb'n? — Tot wär'n die meisten angetrieb'n — am heimatischen brit'schen Strand; — so leicht betritt nicht deutsches Land — ein Soldnerhaufe über Nacht, — wir stehen treu auf deutscher Wacht! — Ob's England auch hat demontiert, — vor aller Welt steht's da blamiert; — besonders

traf der Schlag recht hart — den edlen König Eduard, — der, schlimmer wie ein Panlawist, — ein grimmer Deutscherfeind ist. — Doch fürchten wir uns nicht vor ihm, — mag er auch seine Pappen zieh'n; — Deutschland steht stark zu jeder Zeit, — wie wir jetzt sehen kriegsbereit! — Will's Gott, — bleibt dennoch Fried' im Reich — das wünscht heim

### Frohlieb Schmerzensreich.

(—) **Altensteig, 30. Okt.** Vielen Dank und ein herzliches „Vergelt's Gott“ läßt der christliche Soldatenbund allen den lieben Gebern sagen, welche bei der Sammlung der letzten Wochen für „Soldatenheime“ die Gute Sache mit ihren Gaben gefördert haben.

**Altensteig, 29. Okt. (Korr.)** Zum ersten Mal nach der durch die Feste des Sommers in Altensteig gebotenen Pause versammelte sich das Museum zahlreich im Saale des „grünen Baums“, um den Liedern der Konzertsängerin Frau Emma Teller in Stuttgart zu lauschen. Das Museum konnte die Wintersaison nicht glänzender eröffnen. Frau Teller entzückte durch ihre reine und umfangreiche Stimme, die ausgezeichnete Beherrschung der Töne aller Vagen und den demütigen Vortrag alle Zuhörer. Die zum Beginn gelangene Arie aus „Freischütz“: „Wie nahte mir der Schlummer“, riß zu lautem Beifall hin, der sich von Lied zu Lied steigerte. Zum Besten des Abends trug neben der vorzüglichen Klavierbegleitung der Gesänge wesentlich die Abwechslung bei, welche der Vortrag vierhändiger Klavierstücke und die schöne Deklamation durch eine Dame und einen Herrn des Vereins unter dankbarem Beifall der Versammlung bot.

• **Söbhausen, 30. Okt.** Am Feiertag Sim. und Judä fand hier im Gasthaus z. Hirsch unter dem Vorsitz von Oberamtsbaumwart Bihler von Walldorf eine Bollwerkversammlung des Bezirksamtsvereins statt. Dieselbe war sehr stark besucht, was der Vorsitzende mit Dank anerkannte. Einen praktischen Vortrag über „Vogelschutz“ hielt der Vorstand des Stuttgarter-Gauvereins Vogelschutzvereins, G. Gajert aus Gadenberg und Gärtner Raaf jr. über „Zwergobstzucht“. Beide Vorträge wurden beifällig aufgenommen und gaben Anlaß zu lebhaftem Gedankenaustausch: Den Schluß der Versammlung bildete die vom Verein unter seinen Mitgliedern veranstaltete Verlosung von Obstbäumen und Obstbangerätschaften. Es wurden 1050 Lose à 25 Pf. unter den 500 Mitgliedern des Vereins verloschen. Zur Verlosung kamen 100 Obstbäume (Hochstämme, Halbhochstämme und Zwergobstbäume) 6 Bächer über Obstbau, 25 Nistkästchen, 5 Futterhäuschen und noch verschiedene Gerätschaften. In ganzen waren es 200 Gewinne, lauter praktische Gegenstände für den Obstbau und den Vogelschutz.

• **Simmersfeld, 30. Oktober.** Gestern nachmittag fand im Gasthaus zum „Hirsch“ hier eine Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Nagold statt. In der Eröffnungssprache wies der Vereinsvorsitzende Oberamtmann Ritter darauf hin, daß es bei den Landwirten gerade so wie bei anderen Berufsarten nötig sei, zusammenzuhaltend, um etwas Ersprießliches erzielen zu können. Die Schweinezucht sei besonders in unserer Gegend noch weit zurück und es sei Aufgabe unserer Landwirtschaft, dafür zu sorgen, daß mehr produziert werde, um alle Bedürfnisse zu befriedigen. Er gab dann Landwirtschaftsinspektor Dr. Wacker das Wort zu einem Vortrage über: Ralsdüngung, die Behandlung des Stalldüngers und der Düngergärten. Dieser führte aus, daß man heutzutage nicht nur Mittelstränge, sondern ganze Erträge von den Aeckern erzielen müsse und dazu sei eine gute Düngung notwendig. Der vorzüglichste Dünger sei der Stalldünger, da in ihm alles enthalten sei, was die Pflanze zu ihrem Fortkommen brauche und es sei deshalb nötig, gerade den Stalldünger

und die Jauche gut zusammenzuhalten. Vor allen Dingen gehöre dazu die Anlage einer richtigen Düngelage mit Jauchegrube, wozu er verschiedene Ratschläge gab. Der Redner kam dann auf die richtige Behandlung des Stalldüngers zu sprechen und empfahl Kainit als ausgezeichnetes Konzentrationmittel desselben. Da der Stalldünger bei weitem nicht ausreicht, wende man auch andere Düngemittel an, so sei z. B. der Kalk ein beliebtes Düngemittel, welcher schon im Altertum verwendet worden sei. An Hand von Bodenproben zeigte der Vortragende, in welchem Maße Kalk enthalten sei und stellte z. B. beim Simmersfelder Boden fest, daß dieser gar keinen Kalk enthält und deshalb eine Düngung mit demselben sehr zu empfehlen sei. Er ging dann auf die Zeit des Kalkens über und erklärte, wie bei der Anwendung des Kalkes zu verfahren ist. Sein innigster Wunsch sei, daß mit der Anwendung des Kalkes viel Segen entstehe. Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden für seine Ausführungen und er suchte die Anwesenden, sich zum Zeichen des Dankes von den Sigen zu erheben, was auch geschah. Eine äußerst lebhaft Diskussion schloß sich nun dem Vortrage an und nach derselben erstattete Stadtschultheiß Krauß von Hatterbach Bericht über die Ergebnisse der heurigen Weide und bezeichnete das erzielte Resultat als das beste seit 1893. Von den Weiden des Landes stehe Unterschwandorf unbedingt an höchster Stelle. Schließlich kam noch der Schutz der Vögel und die Schweinezuchtstation Sandlingen zur Sprache, wobei der Bezug von Zuchtschweinen aus dieser Zuchtstation bestens empfohlen wurde. Zum Schluß wurde noch von Oberamtmann Ritter den Anwesenden dringend nahegelegt, daß sie sich ja alle gegen Feuer versichern möchten.

• **Heutlingen, 28. Okt.** Der Tagelöhner August Bährer aus Feuerbach, der einem hiesigen Wirt 479 Mark aus dem Wirtschaftsbüffel gestohlen haben soll, wurde verhaftet.

• **Oberndorf, 28. Okt.** Ein Obermeister der hiesigen Waffenfabrik namens Gaiser hat mit der türkischen Militärverwaltung einen Vertrag abgeschlossen, infolge dessen er an das Arsenal in Konstantinopel berufen wurde. Er ist mit seiner Familie schon dahin abgereist. Seine Stelle ist mit dem Range eines Obersten ausgezeichnet.

• **Stuttgart, 28. Okt.** Die staatsrechtliche Kommission der Kammer der Abgeordneten setzte heute nachmittag die Beratung über den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Gesetze über die Betreuung der evangelischen Kirchengemeinden und der katholischen Pfarngemeinden, sowie über die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten vom 14. Juni 1887 fort. Nach Art. 4 des Entwurfes sind umlagepflichtig sämtliche bei Beginn des Rechnungsjahres zur Kirchengemeinde gehörigen Kirchengemeindeglieder. In jemand Genosse mehrerer Kirchengemeinden, so haben die beteiligten Kirchengemeinden das Besteuerungsrecht zu gleichen Teilen. Einem in gemischter Ehe lebenden Ehegatten wird die Hälfte der Umlage angelegt, welche unter Anwendung des bestehenden Maßstabs auf die beiden Ehegatten entfallen würde. Ueber diese Bestimmung war schon in der gestrigen Sitzung eine längere Debatte entstanden. Heute wurde der Beschluß gefaßt, daß das Verfahren in denjenigen Fällen, in denen ein Kirchengemeindeglied in mehreren Gemeinden in verschiedener Höhe an der Umlage beteiligt ist, im Verordnungswege geregelt werden soll. Annahme fand ein Zentrumsantrag auf Streichung der Bestimmung, wonach der Ortsvorsteher bei Zugehörigkeit zur evangelischen Landeskirche von amtswegen Mitglied des Kirchengemeinderats ist.

• **Stuttgart, 28. Oktober.** Gestern nachmittag 4<sup>1/2</sup> Uhr kammerte sich in der Schmalestr. ein 6 Jahre alter Knabe an die Deichsel eines Anhängewagens, stürzte ab und wurde überfahren. Er erlitt eine erhebliche Kopfverletzung und

### Leserbrief.

Ist sie auch gestrichelt? fragt ihr jumeilt. Was wollt ihr denn? Herz heißt des Weibes Geist. Wie sie unendlich lieben können, Da ist ihr gerostet sie gestrichelt nennen.

### Auf Holzen Böden.

Von Ferdinand Troll

„Na Gott sei Dank“, rief der Sekretär, „da erfahren wir doch wenigstens, wo wir eigentlich sind. Hebe, liebe Frau, Sie können uns wohl sagen, ob wir hier nach Wilhelmshof kommen?“

Die Alte wollte ihren Ohren nicht trauen. Wilhelmshof? Das lag nach der entgegengesetzten Richtung. Auf diesem Wege komme man in etwa einer halben Stunde nach Großfelden.

Die beiden Fußgänger sahen sich betroffen an. Was war nun zu tun?

Die Alte wußte Rat. Großfelden war eine Bahnstation. In einer Stunde ging der Zug nach dem Baderort. Den sollten sie benützen.

Da blieb kaum etwas anderes übrig. Wohl oder übel mußte man dem Rat folgen. Müde und wenig gesprächig wanderten die Weiden neben einander hin. Endlich, endlich wurden Häuser sichtbar und da lag auch schon der Bahnhof vor ihnen. Sie lösten Karten und setzten sich ermattet auf eine Bank, jedes mit eigenen Gedanken beschäftigt.

Auch während der Fahrt blieben sie einsilbig.

„Sie müssen mich schon entschuldigen, Frau Tiehler, ich bin fürchtbar müde und die Kehle ist mir ganz trocken,“ sagte der Sekretär verstimmt.

„Ihnen geht es wie mir,“ erwiderte Frau Tiehler, die sich nicht weniger unbehaglich fühlte.

Er schaute rechts, sie links aus dem Fenster.

Ihre Frau Gemahlin wird sich wahrscheinlich ängstigen,“ bemerkte Frau Tiehler, kurz ehe der Zug in den Bahnhof einlief.

„Wahrscheinlich“ sagte der Sekretär zerstreut.

„Mein Mann sitzt wahrscheinlich im Garten unserer Villa, gerade dem Bahnhof gegenüber.“

„Da logieren Sie auch in der Villa Augusta?“ fragte der Sekretär hastig.

„Gewiß! Sie auch? Wir sind erst seit gestern da.“

„Dorum haben wir uns bisher nicht gesehen. — Aber da sind wir ja schon.“

Der Zug hielt.

„Welleicht haben Sie die Güte und lassen mich zuerst aufsteigen,“ bat Frau Tiehler. „Es steht doch eigentümlich aus, wenn wir beide gleichzeitig aus demselben Coupee aufsteigen.“

„Gewiß, gewiß, mit Vergnügen,“ beistete sich der Sekretär zu erwidern. Die neugierigen Badegäste verschoneten keinen mit ihren hochhaften Bemerkungen.“

Frau Tiehler grüßte eilig und verließ den Wagen eine Minute nach ihr stieg auch der Sekretär aus. Das Wandern hatte ihnen aber nichts genützt. Der Sekretär sah gerade noch, wie seine bisherige Begleiterin von ihrem Mann, der neben des Sekretärs Frau im Garten geessen hatte, die Ankommende in Empfang nahm.

„Woher kommst Du?“ donnerte er mit funkelnden Augen.

Sie wollte sich entschuldigen.

Er ergriff sie beim Arm und zog sie fast mit Gewalt ins Haus.

„Das übrige sag' ich Dir drinnen,“ rief er, während die Zornesader auf seiner Stirn anschwellte.

Mit feuerrotem Gesicht stürzte Frau Wöllner auf ihren Mann zu.

„Nette Geschichten machst Du,“ zeterete sie.

Der Sekretär suchte sie zu beruhigen.

„Aber liebste, beste Amalie, ich versichere Dir —“

„Spar' Dir Deine Worte,“ fuhr sie auf. „Keinen Tag mehr bleibe ich hier. Wir packen unsere Sachen.“

Mit starken, drohenden Schritten ging sie ins Haus.

Der Sekretär, der sehr blaß geworden war und die Augen zu Boden geschlagen hatte, um die lachenden Gesichter rings umher nicht sehen zu müssen, folgte ihr.

Am nächsten Morgen flüsterien und kicherten die Zimmermädchen, die an den Türen der beiden Zimmer, in denen die Tiehlers und die Wöllners logierten, gehorcht hatten. Sie hatten fürchterliche Worte gehört.

„Es hätte bloß noch gefehlt,“ meinte die Angestellte von ihnen, die sich schier ansehnten wollte vor Lachen, „daß der Herr Sekretär und die Frau Tiehler die Rute bekommen hätten.“

Am Nachmittag desselben Tages verließen zu verschiedenen Zeiten zwei Wagen die Villa Augusta. Im einen wurde der Herr Sekretär von seiner Frau, im andern Frau Tiehler von ihrem Mann zum Bahnhof gebracht, von wo sie zu ihren entsprechenden regulären Wohnsitzen transportiert wurden.

E n d e.

• Die besten Kälber zur Aufzucht sind die im Frühwinter, von Oktober bis Weihnachten geborenen, weil diese in der Regel besser gedeihen und schon mit 6 Monaten auf die Weide gehen können. Die im Vorommer geborenen Kälber dagegen können erst im zweiten Jahre zur Weide kommen. Die Regel sollte es sein, die Kälber im ersten Jahre möglichst reichlich zu ernähren und dabei auf Zummelplähe zu bringen, im zweiten Jahre dagegen sie über Sommer auf eine gute Weide zu bringen, wo sie nur Weidestutten erhalten.

musste in die Olgaheilkunde überführt werden. — Auf dem Nordbahnhof kam heute früh ein Ankoppler beim Rangieren zu Fall, er wurde von einer Maschine erfasst und ihm der linke Oberschenkel abgefahren. Er wurde ins katholische Hospital verbracht werden.

|| **Nekarhausen, 28. Okt.** Der Schultheißenamts-assistent Bauer von Nekarhausen wurde gestern mit 107 Stimmen hier zum Schultheißen gewählt.

|| **Wietigheim, 28. Okt.** Einen frechen Betrugsversuch leistete sich H. Nekar, vorgestern nachmittag ein elegant gekleideter, 32 bis 35 Jahre alter Herr mit schwarzem Schnurr- und Spitzbart dadurch, daß er sich von hier aus von der Härleschen Brauerei in Kulendorf, als deren Vertreter Bodemer aus Stuttgart er sich ausgab, telegraphisch 600 Mk. über die Bezahlung von hier gekauftem Wein. Die Brauerei trante jedoch nicht und fragte bei ihrem Vertreter Bodemer in Stuttgart, der zufällig zu Hause war, telephonisch an. Dieser wußte aber von der ganzen Sache nichts. Die hiesige Polizei wurde von dem Vorfall sofort in Kenntnis gesetzt, und es gelang, den Schwindler beim Postamt, wo er das Geld erwartete, festzunehmen. Bei der Vernehmung gab er einen falschen Namen an und behauptete, von der ganzen Sache nichts zu wissen. Gestern früh wurde er dem Amtsgericht eingeliefert.

|| **Höppingen, 29. Okt.** Der Schwäb. Abverein hat heute hier nach einer Ausschußsitzung und einem darauf folgenden Festeffen unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Cammerer-Eplingen seine diesjährige Wanderversammlung abgehalten. Zum Würt. Schwarzwaldberein wurde Stellung genommen, durch eine Resolution, welche lautet: Da der Würt. Schwarzwaldberein auf die schon vor einigen Monaten in den Blättern veröffentlichten Mitteilungen und Erklärungen keinerlei entgegenkommende Schritte getan hat, um den durch sein Vorgehen herbeigeführten Zwist beizulegen, beschließt die heutige Mitgliederversammlung des Schwäb. Abvereins einstimmig, jeden Vereinsverkehr mit dem Württembergischen Schwarzwaldberein bis auf weiteres abzubrechen. Außerdem nahm dann die Versammlung auch Stellung zu der Eisenbahntarifreform und zwar in folgender Resolution: Die in Höppingen tagende Mitgliederversammlung des Schwäb. Abvereins erachtet es im Hinblick auf die Reueuerungen des preuß. Verkehrsministers Budde in Bezug auf die Erhaltung der Sonntagsfahrarten für eine gerechtfertigte und erreichbare Forderung, daß die würt. Eisenbahnverwaltung bei der in Aussicht stehenden Eisenbahntarifreform der Forderung des Touristenverkehrs durch entsprechenden Vorbehalt oder entsprechende Bedingungen, insbesondere durch Erhaltung der Gesellschaftskarten oder Schaffung eines gleichwertigen Erfolges Rechnung trägt. Der Ausschuß und die Obmänner des Vereins wurden einstimmig wiedergewählt. Der Verein zählt zur Zeit 27 000 Mitglieder. Die Arbeiten, vor allem die Durchmarkierung der Donaulinie sind fertiggestellt. An die Versammlung schloß sich ein Unterhaltungsabend an.

|| **Wasserklingen, 28. Oktober.** Zu dem gemeldeten Brandanfall in Röhthardt schreibt die Pfl- und Jagtzeitung noch folgende Einzelheiten: Dem Feuer fielen 24 Stück Hühner zum Opfer. Der Haushund wollte sich ebenfalls nicht von seiner Hütte trennen und sprang noch in das Haus, als schon lange Flammen und Einsturz drohten und fand auch den Tod. Mit dem ganzen Mobiliar fiel die Wirtschaftskasse von rund 500 Mark dem Feuer zur Beute. Das Vieh sprang bei finsterner Nacht auf freiem Felde umher und wurde nachher bei Nachbarn untergebracht. Beim Einstürzen einer Wand wurden 2 Männer, glücklicherweise nicht gefährlich, verletzt. Um den Weg zur Brandstätte abzukürzen, flog der größte Teil der Hühner den steilen Weg über die Ergrube empor, dabei kamen manche kleinere Unfälle vor. Der 24 Jahre alte Giesler Franz Mack von hier verunglückte, indem er einer tiefen Schlucht der Ergrube zu nahe kam und abfiel. Er wurde nicht ungefährlich verletzt nach Röhthardt verbracht, wo ihm ärztliche Hilfe zu teil wurde.

|| **Oberensingen, 28. Okt.** Der 44jährige Knabe des Gottiob Müller kam dem Ofen zu nahe; seine Kleider fingen Feuer und er erlitt so schwere Brandwunden, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

|| **Ulm, 29. Okt.** Aus Anlaß der gestrigen Einweihung des rekonstruierten Rathauses traf der König mit Sonderzug um 11.53 Uhr mittags hier ein, und fuhr, nachdem er am Bahnhof von Oberbürgermeister Wagner und Bürgerausschußobmann Reichmann begrüßt worden war, durch die festlich geschmückten Straßen zum Rathaus, während J. W. die Königin im Salonwagen verblieb infolge einer erlittenen Verletzung am Auge durch Sturz vom Pferde. Dort erfolgte die Schlüsselübergabe, die Vorstellung der bei der Restaurierung tätig gewesenem Architekten und Künstler, und im Rathsaale die Begrüßung des Königs durch eine Ansprache des Oberbürgermeisters. Er sprach darin die Freude der Stadtvertretung und Bürgerschaft über den Besuch des Königs und das Bedauern über die infolge eines Unfalls veranlaßte Abwesenheit der Königin aus und bezeichnete als doppelten Zweck der heutigen Feier die Beendigung der Restaurierungsarbeiten und die zeitlich damit zusammenfallende Stadterweiterung. Die Rede endigte mit einem Hoch auf das Königspaar und das ganze Hl. Haus. Der König dankte für die freundlichen Worte des Willkommens, sprach seine Freude über das neuerstandene blühende Heim der loyalen Bürger aus und bekundete den Wunsch, daß dieser treue Sinne wie bisher auch ferner in dem Hause walten möge. Der König leerte daraufhin den von Fräulein Hildenbrand gereichten Ehrenpokal und nahm zwei von der Tochter des Oberbürgermeisters mit poetischer Widmung übergebene Goldgulden von Ulm für beide Majestäten

in Empfang. Anschließend daran fand ein Rundgang durch das Rathaus statt, an dem sich die ebenfalls erschienenen Herzöge Albrecht und Ulrich, die Minister von Breilling, von Bischof, von Weisjäger, die Präsidenten der ersten und zweiten Kammer und die übrigen geladenen Gäste beteiligten. Der König hatte wiederholt Gelegenheit, seine volle Anerkennung über die wohlgelungene Restaurierung auszusprechen. Nach Verabschiedung von den Festgästen reiste er 1.15 Uhr nach Stuttgart weiter. Die auswärtigen Festgäste machten nach der Abreise des Königs eine Rundfahrt durch das Stadterweiterungsgebiet. Um 1/3 Uhr nahm ein Festmahl im Rathsaal und den anstehenden Männen seinen Anfang, bei dem verschiedene Reden gehalten wurden. Es waren 160 Gedecke aufgelegt.

|| **Friedrichshafen, 29. Okt.** Zur Meldung über den Unfall der Königin ist noch nachzutragen, daß sie am 27. vormittags in großer Lebensgefahr schwebte. Als sie im Seebad ihren gewohnten Morgenpazierritt unternahm, scheute, wie der Schw. Voie meldet, das Pferd. Die Königin wurde abgeworfen und erlitt durch einen Huftritt des Pferdes ziemlich erhebliche Verletzungen an der rechten Schläfe.

|| **Hammerlingen, 28. Okt.** Vorgestern nachmittag brannte in Inneringen die zum Gasthof zum Adler gehörige Scheuer und Stallung gänzlich ab. Die Ursache ist noch nicht ermittelt. Mit dem Anwesen ging auch Frucht und Futter zu Grunde.

|| **Darmstadt, 29. Oktober.** Der frühere langjährige Präsident des Großherzoglichen Oberkonsistoriums, Wirkl. Geh. Rat Dr. Goldmann ist gestern Abend im 85. Lebensjahre gestorben.

|| **Greiz, 28. Okt.** Zum Lohnstreik in den sächsisch-thüringischen Webereien. Die Aussperrung sämtlicher Fabrikbetriebe des Sächsisch-Thüringischen Webereiverbandes ist nach den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ heute erfolgt. Es kommen für Greiz 11 000 Webstühle und 80 10 Arbeiter in Frage. Zu dem gesamten Verbandsbezirk stehen 32 500 Stühle still, wozu am 4. November weitere 10 000 kommen. Im ganzen werden 16 000 bis 18 000 Arbeiter betroffen. Es besteht die Hoffnung, daß am 6. November sich genug Arbeitswillige gemeldet haben werden, um die Betriebe wieder öffnen zu können.

|| **Berlin, 28. Oktober.** Die Morgenblätter melden aus Gera: Die Aussperrung der Geraer Stahlarbeiter, etwa 3000 Personen, ist gestern Abend vollzogen worden. Heute ruhen die Betriebe.

|| **Berlin, 28. Okt.** Der Führer der 16. Manen beim Todesritt von Paris-la-tour, Generalmajor Veranhor d. d. Dolken, ist im Alter von 82 Jahren in Göttingen gestorben.

|| **Berlin, 28. Okt.** Die Morgenblätter melden: Der ehemalige Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Exzellenz Nothe, ist in Kassel gestorben.

|| **Berlin, 28. Okt.** Der jetzt beendete Wäschestreik kostet den Streiklassen der Arbeitnehmer etwa 60 000 Mk.

|| **Berlin, 28. Okt.** Die Morgenblätter melden aus Essen: In der Nacht zum Freitag wurde auf den von Ostfeld abgehenden Personenzug ein Revolveranschlag verübt.

|| **Berlin, 28. Okt.** Der „Lokalanz“ meldet aus Hamburg: Der Korbhändler Bering verurteilte seinem Ehef 23 000 Mk. durch Ausfüllung eines Blankoschecks und entfluh.

|| **Königsberg, 29. Okt.** Auf dem städtischen Segelschiff „Diella“, das gestern Abend hier eingetroffen ist, sind in vergangener Nacht 3 Mann der Besatzung durch Kohlendunst erstickt.

## Ausländisches.

|| **Wien, 29. Okt.** Heute vormittag wurde hier im Bezirk Ströblin ein Denkmal für Theodor Körner zum Andenken an seinen dortigen Aufenthalt enthüllt.

|| **Christiania, 28. Oktober.** „Aftenposten“ meldet, daß die Regierung mit dem Gejgentwurf betreffend die Königswahl siche und falle. Daß die Mitglieder der Regierung hierin einig seien, sei zweifellos. Das sei schon unmittelbar nach der Fertigstellung des Gejgentwurfes bekannt geworden. Sicher sei, daß die Regierung demissionieren werde, sobald die Volksabstimmung ihre Ermächtigung zur Königswahl verweigern werde.

|| **Madrid, 28. Okt.** Der König hatte gestern eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten, dieser erklärte Vertretern der Presse gegenüber, daß von einer Krisis oder einer Demission des Kabinetts keine Rede sei. Er wolle nur die Meinung der Führer der liberalen Parteien kennen lernen über die Zweckmäßigkeit, das Kabinet in der Weise umzubilden, daß alle Richtungen der Majorität ohne Rücksicht auf eine bestimmte Partei darin vertreten seien.

|| **Madrid, 28. Okt.** Der spanische Dampfer „Cardenal Cisneros“ scheiterte im Nebel an der galizischen Küste in der Bucht von Meixidos bei Muroa. Das Schiff ist anscheinend verloren. Der „Cisneros“, ein Schiff von 7500 Tonnen Raumbelastung, hatte 540 Mann Besatzung und 81 Geschütze an Bord.

|| **Madrid, 29. Oktober.** Nach einer Bekanntmachung des Marineministeriums ist der Kreuzer „Cardenal Cisneros“ vollständig verloren; der auf einen in den Karten nicht verzeichneten Felsen aufgelaufene Kreuzer sank während 40 Minuten, da er von oben ein großes Loch hatte.

|| **Lissabon, 28. Okt.** Im Schloß von Belem wurde Präsident Loubet von der Königin empfangen. Nach dem Frühstück, das im Familienkreise eingenommen wurde, stattierte Loubet dem Herzog von Oporto einen Besuch ab und begab sich dann in die geographische Gesellschaft, deren

Präsident ihn mit einer Ansprache begrüßte, in der dieser die gemeinsame Arbeit beider Länder an der Zivilisation erinnerte.

|| **Lissabon, 28. Okt.** Nach der Sitzung der Geographischen Gesellschaft machte Präsident Loubet mit dem König und der Königin einen Spaziergang. Um 7 Uhr empfing der Präsident das diplomatische Korps und die portugiesische Handelsvereinigung. Abends 8 Uhr fand im Ajudapalais ein Festmahl statt, in dessen Verlauf der König und Präsident Loubet Trinksprüche ausbrachten, in denen sie auf die guten freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder hinwiesen.

|| **Lissabon, 29. Okt.** Präsident Loubet ist um 4 1/2 Uhr an Bord des Panzerschiffes „Leoa Gambetta“ abgereist.

## Die Lage in Rußland.

|| **Moskau, 29. Okt.** Die große Erregung der Bevölkerung hält an. Heute vormittag erzwoagen die Kommiss die Schließung aller Läden, mit Ausnahme der kleinen Kolonialwarengeschäfte. An mehreren Stellen kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, besonders am Zwetstajator, bei denen viele verwundet wurden. Die Universität ist verbarricadiert und wird von bewaffneten Studenten beschützt. Im Innern des Gebäudes hält sich eine Schar Studenten zum Eingreifen bereit, falls der reaktionäre Volkshaufen, der bereits heute vormittag Studenten angefallen und mißhandelt hatte, seinen Angriff erneuern sollte. Der Telefonverkehr in der Stadt hat aufgehört. Um 3 Uhr nachmittags fand eine große Versammlung statt, an der sich der Gemeinderat, sowie Vertreter der Semstwo, des Adels, der wirtschaftlichen Gesellschaften, der Presse, sowie der Vereine und Verbände aller Parteien, auch der revolutionären, beteiligten. Die Redner traten in leidenschaftlicher Weise für den Kampf mit Waffengewalt und Einsetzung eines Wahlausschusses ein. Der telegraphische Verkehr mit Petersburg geht nur über einen Draht aus dem Hause des Generalgouverneurs. Verschiedene Arbeitergruppen, besonders Drucker, haben sich dem Aufstand angeschlossen.

|| **Warschau, 29. Okt.** Die Angestellten der Weichselbahnen haben auf die Aufforderung der Direktion, die Arbeit wieder aufzunehmen, erwidert, hierüber könne nicht verhandelt werden, solange ihre Delegierten, die in Petersburg verhaftet wurden, nicht freigelassen seien.

|| **Odessa, 29. Oktober.** Tausend Arbeiter errichteten heute unter Leitung von Studenten in vielen Straßen Barricaden. Kosaken feuerten darauf und töteten einen Studenten, drei Arbeiter und ein Mädchen, 18 Personen wurden verwundet. Bei einer noch in der vergangenen Nacht veranstalteten Volksversammlung erschienen zwei Offiziere und 4 Soldaten und ersuchten im Namen ihrer Regimenter die Studenten und Arbeiter, nicht auf die Truppen zu schießen, die Truppen versprachen dafür, in die List zu schießen. Sie taten dies auch mit Ausnahme der Kosaken.

|| **Sewastopol, 28. Okt.** Die Ärzte und Apotheken haben die Tätigkeit wieder aufgenommen, da es als unmöglich erkannt wurde, die Kranken ohne Hilfe liegen zu lassen. Fliegende Kolonnen wurden organisiert, um den Verwundeten Hilfe zu bringen.

## Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart, 29. Okt.** (Wochenbericht der Zentralvermittlung für Obstverwertung) Angebote in Quitten aus Breitenholz D.-M. Herrensberg, Neuhausen a. Erms, Tafelbirnen aus Stammheim bei Jüssenhausen, Nachfragen in Tafeläpfeln I. und II. Kl. Ballnüssen, Quitten. Engros Markt bei der Markthalle am 28. Okt. Äpfel 19-24 Pfg., Birnen 10-25 Pfg., Nüsse 22-24 Pfg., Quitten 15-18 Pfg., Trauben 25-30 Pfg. Breite per 1/2 kg. Zufuhr schwach. Verkauf ziemlich lebhaft. Mostschmarkt auf dem Wilhelmshofplatz 28. Okt. Zufuhr 350 Str. Breite 7.50-8 Mk.

|| **Stuttgart, 28. Okt.** Wochenmarkt. Auf dem Großmarkt haben sich die Preise für Obst erhöht. Für Äpfel verlangt man 12-25 Pfg. für Birnen 15-30 Pfg. das Pfd. Im übrigen kosteten Quitten 18-20 Pfg., Nüsse 20-25 Pfg., das Pfd. Auf dem Gemüsemarkt kostete Blumenkohl 15-25 Pfg., Rosenkohl 12-20 Pfg. Blumenkohl 20-40 Pfg. das Stück. Der Wisporet- und Geflügelmarkt verzeichnete Hosen zu 3.20-3.50 Mk., Rechlengel zu 4-6 Mk., Rechlener zu 6-8 Mk., Gänse zu 4.50-5 Mk. Auf dem Fischmarkt kosteten Backfische 45-50 Pfg., Barsen 90 Pfg., Rotzungen 60 Pfg., Schollen 50 Pfg., Hechte 90 Pfg., Kal 1.50 Mk. das Pfd. Auf dem Wollmarkt kostete saure Butter 1.15 Mk., süße Butter 1.30 Mk. das Pfd., 1 St 7 Pfg., 1 Pfd. Kartoffeln 5-6 Pfg.

|| **Stuttgart, 28. Okt.** Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 1000 Str. Preis 2.20-3.20 Mk. per Str. — Krautmarkt auf dem Charloitenplatz. Zufuhr 1800 Stück. Preis 15-20 Mk. für 100 Stück. — Mostschmarkt auf dem Wilhelmshofplatz. Zufuhr 250 Str. Preis 8-8.20 Mk. per Str.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

- Kaufverträge
- Schuld- und Bürgscheine
- Miet-Verträge
- Lehr-Verträge
- Zahlungsbefehle
- Vollstreckungsbefehle
- Ladungen zur mündl. Verhandlung
- Prozeß-Vollmachten
- empfehlen bestens

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.



**Altensteig.**  
**Gewerbliche Fortbildungsschule!**

Die Lehrer und Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Winter kein sogenannter

**„Vorbereitungskurs“**

wie früher stattfindet. Es haben somit die Lehrlinge und Gehilfen (Arbeiter) die gewerbliche Fortbildungsschule zu besuchen, um bei der Lehrlingsprüfung auch die Prüfung in Schulfächern mit Erfolg bestehen zu können.

**Vorstand des Gewerbeschulrats:**  
G. W. Luz.

**Egenhausen.**  
**Zur Saison**  
empfehle mein reich sortiertes Lager in  
**Woll-Waren**  
aller Art, ebenso einen größeren Posten  
**Unterhosen**  
in jeder Größe, sowie  
**Leibhosen für Kinder**  
zu den billigsten Preisen.  
**Wilh. Wagner.**

**Altensteig.**  
**Bestellungen**  
auf  
**la. französ. Champagnerbirnen**  
nimmt entgegen  
**H. Saalmüller**  
J. Schatten.

**Altensteig.**  
**Totenkränze, Totenbouquets,**  
**Sterbkleider, Sterbkissen,**  
**Schleifen, Schleier, Armflor,**  
**Hutflor**  
empfehlen billigst  
**Fr. Adrion.**

**PALMIN**  
Feinste Pflanzenbutter  
zum Kochen, Braten und Backen

**Altensteig.**  
Eine freundliche  
**Wohnung**  
mit 2 Zimmer, Küche und Holzraum  
ist sogleich zu vermieten.  
Von wem? — jaat  
die Exped. S. Bl.

**Altensteig.**  
Ein größeres Quantum  
**Pfälzer Zwiebel**  
prima Ware  
ist frisch eingetroffen und empfiehlt  
solche zu billigsten Preisen.  
**Fr. Adrion.**

**A. Forstamt Dornstetten.**  
**Nadelholz-**  
**Stammholz-**  
**Verkauf**  
am **Samstag, den 11. November**  
vorm. 9 Uhr  
im Rathaus in Dornstetten ans  
Staatswald **Pfahlberg** Abt.  
Luzemburger, Ober. Schenkstättel,  
Hint. Lärchengarten; **Längenhardt**  
Abt. Rübberg, Ebene Aeder,  
Kraienle, **Döbele** Abt. Kofläder,  
Hint. Steinbuckel:  
1423 Stück Längholz Jm. Normal  
315 I., 118 II., 153 III.,  
141 IV. mit 25 Draufh. IV. und  
15 V. Kl.  
Ausmaß: 724 I., 289 II., 172 III.,  
99 IV., 3 V. mit 43 Draufh.  
IV. und 7 V. Kl.  
61 Stück Stämmholz Jm. Ausmaß  
23 I., 8 II., 11 III. Kl.

**Berned.**  
**Zwangsvollstreckung.**  
In einer Rechtsache versteigere  
**Mittwoch, den 1. Nov. ds. J.**  
nachmittags 2 Uhr  
gegen bare Bezahlung einen circa  
1 1/2 Jahre alten  
**Farren**  
zum Schlachten geeignet. Liebhaber  
sind hierzu eingeladen.  
Zusammenkunft beim Rathaus.  
**Serichtsvollzieherstelle.**

**Julius Müller**  
**Schlosserei**  
**Altensteig.**  


**GRITZNER-**  
**Nähmaschinen**  
eignen sich wegen ihres leichten,  
schnellen und geräuschlosen  
Ganges, sowie wegen der un-  
verwundlichen Dauerhaftig-  
keit nicht nur für alle im  
Haushalt vorkommenden Näh-  
arbeiten, sondern auch für ge-  
werbliche Zwecke.  
**Grizner-Nähmaschinen**  
vereinigen in sich alle Vorzüge  
für die moderne Hausstickerei.  
Man verlange Kataloge!

**Altensteig.**  
**la. Leder-**  
**u. Wagnersfett**  
offen und in Büchsen empfiehlt  
Selsenfelder Steiner.  
Richtalden.  
Eine hochtätige  
**Kuh**  
(Weibchen) mit dem 3. Kalb hat  
zu verkaufen  
**Jacob Red.**

**Altensteig.**  
Spielberg.  
Einen schönen, jungen, sprung-  
fähigen  
**Eber**  
hat zur Bedienung  
**Friedrich Bühler**  
Schmied.

**Altensteig.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Samstag, den 4. November ds. J.**  
in das Gasthaus zum „Schwanen“ hier  
freundlichst einzuladen.  
**Paul Jannasch**  
von Wüdenberg  
Niederlausitz.  
**Christiane Walz**  
Tochter des  
Jakob Walz, Gutmachers  
hier.  
Kirchgang um 1/2 12 Uhr.  
Wir bitten dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Unentbehrlich für Jedermann!**  
**„Deutscher Rechtsfreund“**  
bearbeitet von Dr. R. v. Treubner.  
**Selbsthilfe in allen Rechtsfragen des täglichen Lebens für**  
**Jedermann aus dem Volke**  
und enthält für jeden Laien leichtverständliche Aufschlüsse über:  
Das Prozeßverfahren vor dem Amtsgericht. — Das Schöffenver-  
fahren. — Erhebung der Klage. — Die mündliche Verhandlung. —  
Versäumnisurteil. — Das Beweisverfahren. — Gerichtsostengesetz. —  
Das Mietrecht. — Der Vermieter. — Der Mieter. — Der Mietskontrakt. —  
Mietklagen. — Das Wichtigste aus dem Strafgesetzbuch für das  
deutsche Reich. — Strafbestimmungen für Arbeitgeber. — Patentgesetz. —  
Das Wechselrecht. — Wechselformulare. — Schenkungsgesetz. —  
Schulpflicht und Schulbesuch. — Beurkundung des Personenstandes. —  
Das Wichtigste aus der Gewerbeordnung. — Bestimmungen über den  
Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Verbrauchsgegenständen. —  
Vom vertragmäßigen Güterrecht. — Militär-Quartierleistungen. —  
Naturalleistungen für das Heer in Friedenszeiten. — Maß- und Ge-  
wichtsordnung. — Das Gesetz betreffend den Schutz von Vögeln. —  
Wahlgesetz und Wahl für den deutschen Reichstag. — Verfassung des  
deutschen Reiches. — Das Impfgesetz. Vom Konfessionsrecht. — Von der  
Invaliditäts- und Altersversicherung. — Herrschaft und Gefinde. —  
Steuerreklamationen. — Vormundschafts- und Mündelrecht. — Von den Ver-  
einen. — Vom Handelsgesellschaftsrecht. — Rechtsmittel gegen polizei-  
liche Verfügungen und Strafbefehle. — Von der Ehe. — Uneheliche  
Kinder. — Erbrecht.  
**Preis 1 Mark 25 Pfennig.**  
Zu beziehen von der **W. Necker'schen Buchhandlung** in  
**Altensteig.**

**Altensteig.**  
Zwei ältere noch gut erhaltene  
**Kochöfen**  
mit Vorherd  
hat im Auftrag bill. gest. abzugeben  
**Paul Red.**  
**Beuren.**  
**Gefunden**  
wurde am Sonntag auf dem Wege  
von Beuren nach Simmersfeld  
eine  
**Uhr.**  
Der rechtmäßige Eigentümer kann  
solche abholen bei  
**Jacob Seeger.**

**Kaiser-Otto**  
**Hafermehl u.**  
**Suppen**  
sind die  
**besten u.**  
**appetitlichsten!**  
Zu haben bei: **Chr. Burghard jr.**

**Altensteig.**  
**Mozzibeben**  
**u. Rosinen**  
empfehlen billigst  
**Fr. Adrion.**

**Bitte**  
probieren Sie einmal **A.**  
**Dieterichs**  
**Althee-Bonbons**  
in Paketen à 10 und 20 Pfg.  
**Althee-Extrakt**  
in Flacons à 50 Pfg.  
anerkannt vorzüglichstes Haus-  
und Vorbeugungsmittel gegen  
**Küsten, Krampfhusten,**  
**Katarrh, Heiserkeit etc.**  
Zu haben bei Herrn  
**Chr. Burghard jr.**  
**Fr. Flaig, Conditior**  
**Altensteig.**

**H u s t e n!**  
Wer diesen nicht heilt, ver-  
sündigt sich am eigenen Leben!  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
feinschmeckendes Malz-Extrakt  
Herzliherprobirt u. empfohlen  
gegen Husten, Heiserkeit, Ka-  
tarrh, Verschleimung und  
Rachenkatarrh.  
4512 not. begl. Zeugnisse  
beweisen, daß sie  
halten, was sie versprechen.  
**Pal. 25 Pfg. bei**  
**Fr. F.**  
in **Altensteig.**

**Notiztafel.**  
Die Gemeinde Hirsau verpachtet am  
Donnerstag, 2. Nov., nachm. 2 Uhr  
auf dem dortigen Rathaus die  
Schafweide.